

# Ilja Srubar

## Handeln, Denken, Sprechen

Der Zusammenhang ihrer Form als genetischer  
Mechanismus der Lebenswelt

### I. Der HDS-Zusammenhang als Hintergrund der Frage nach der Entstehung von Kultur

Der *linguistic turn* in den Humanwissenschaften hat seit den sechziger Jahren die Aufmerksamkeit auf Sprache und Kommunikation als Grundlagen der sozialen Konstruktion der Wirklichkeit gelenkt. Diese Entwicklung war zweifelsohne produktiv und hat wesentliche Erkenntnisse für die Konstitutionstheorie der Gesellschaft hervorgebracht. Allerdings dienten radikale Formen dieses Diskurses (etwa der Sprachholismus der analytischen Philosophie, der Sprachdeterminismus in der anthropologischen Linguistik bzw. die autopoietische Version der Systemtheorie) auch dazu, den breiteren Kontext der Genese menschlichen Weltzugangs zu verstellen. Dies wurde spätestens dann deutlich, als der *linguistic turn* einem *cultural turn* zu weichen begann. Die leidenschaftlichen Debatten zwischen Universalisten und Relativisten aller Couleurs sowie die Entwicklung in der Sprachphilosophie, Linguistik, Soziologie und Psychologie führten zu der Einsicht, daß Sprache selbst, ohne ihren pragmatischen und kognitiven Kontext nicht als Basis der Wirklichkeitskonstitution gelten kann. Vielmehr erwies es sich als notwendig, den für diese Konstitution fundierenden Zusammenhang von Handeln, Denken und Sprechen in seiner Ganzheit zu betrachten. Diese Einsicht wurde noch verstärkt durch die »empirische« Entwicklung, durch die der *cultural turn* getragen wird. Der multikulturelle Wandel nationalstaatlich hervorgebrachter Kulturen und die damit einhergehende Heterogenisierung des Kulturbegriffs löste die Vorstellung der Eins-zu-Eins-Übereinstimmung von Sprache, Denkart und Kultur auf. Anstelle des unterbestimmten Kulturbegriffs wird zunehmend auf konkrete kommunikative Praktiken und Zusammenhänge hingewiesen, aus denen neue kulturelle Formen hervorgehen. Damit wird der Handlungskomponente wieder die Bedeutung eingeräumt, die durch die lange vorherrschenden psycholinguistischen Perspektive verdeckt wurde.<sup>1</sup>

1 Vgl. J. J. Gumperz, *Linguistic and Cultural Relativity of Inference*.

Ich gehe hier von der These aus, daß Handeln, Denken und Sprechen die drei konstituierenden Momente des menschlichen Weltzugangs darstellen. Die Annahme, daß Handeln, Denken und Sprache miteinander verbunden sind, steht implizit oder explizit hinter allen Konzepten, die auf die Erfassung der sozialen Realität als einer Kulturwirklichkeit zielen. Die Genese der Sinnstruktur menschlicher Lebenswelt sowie die Möglichkeiten, diese Genese zu verstehen und zu untersuchen, werden schon immer vor dem Hintergrund dieser Annahme betrachtet und entworfen, wenn auch über die Reichweite des Zusammenhangs von Handlungs-, Denk- und Sprachform (weiter im Text HDS-Zusammenhang genannt), über seine konkrete Gestalt sowie über die Bedeutung seiner einzelnen Momente die Ansichten weit auseinander gehen.

Die Annahme des HDS-Zusammenhangs ist zentral für eine Reihe der »Wissenschaften von Menschen«, die auch bemüht sind, diesen Zusammenhang transdisziplinär zu beleuchten: Für die Phylogenese des Menschen stellt dieser Zusammenhang den primären Evolutionsmechanismus der Gattung dar,<sup>2</sup> soziologische und psychologischen Konzepte der Ontogenese und der Sozialisierung kommen ohne diese Annahme nicht aus,<sup>3</sup> die Philosophie des 20. Jahrhunderts baut auf ihm auf, gleich ob sie von den Positionen des Pragmatismus, des logischen Positivismus, der Sprachphilosophie in der Nachfolge Wittgensteins, bzw. der »Philosophie des Geistes« argumentiert, oder von der hermeneutischen, auf Dilthey, Cassirer, Husserl und Heidegger zurückgehenden Tradition ausgeht.

Auch für die Sozial- und Kulturwissenschaften, insbesondere für jene ihrer Ansätze, die die Prozesse der Konstitution der sozialen Wirklichkeit und ihrer kulturellen Formen untersuchen, ist die Annahme des HDS-Zusammenhangs unverzichtbar. Ihre Bedeutung wird hier gesteigert mit der zunehmenden Erkenntnis, daß Prozesse der Kommunikation für die Konstitution der sozialen Welt als einer Kulturwelt ausschlaggebend sind. Hier berühren sich Strömungen, die von Mead und Schütz einerseits und von systemtheoretischen, kognitionswissenschaftlichen bzw. genetisch-psychologischen Grundpositionen andererseits ausgehen. Spätestens seit Malinowski und natürlich seit Sapir, Whorf

2 Vgl. M. Hildebrand-Nilshon, *Die Entwicklung der Sprache*; R. Holloway, *Evolution of the Human Brain*; A. Lock und K. Symes, *Social Relations, Communication, and Cognition*; M. LeCron Foster, *The Reconstruction of the Evolution of Human Spoken Languages*; L. Rolfe, *Theoretical Stages in the Prehistory of Grammar*.

3 G. H. Mead, *Geist, Identität und Gesellschaft*; A. Schütz, *Symbol, Wirklichkeit und Gesellschaft*; J. Piaget, *Sprechen und Denken des Kindes*; ders., *Nachahmung, Spiel und Traum*; B. Bernstein, *Studien zur sprachlichen Sozialisation*.

und Chomsky wird sowohl in der Kulturanthropologie als auch in der Linguistik das Thema zentral.<sup>4</sup> In der Synthese der Vielfalt all dieser Perspektiven wird der HDS-Zusammenhang schließlich zum Ort, von dem aus Hypothesen zur Erklärung von Entstehung und Entwicklung der *conditio humana* entwickelt und wo die Mechanismen der Ausdifferenzierung der sozialen »zweiten Natur« des Menschen in eine Vielfalt von Kulturformen aufgesucht werden.

Die transdisziplinäre Übereinstimmung in bezug auf die Zentralität des HDS-Zusammenhangs für die Prägung des menschlichen Weltzugangs könnte allerdings selbst als ein Bestandteil eines traditionellen europäischen Kulturtopos erscheinen. Um dies zu illustrieren kann man beliebig in die Tradition des europäischen Denkens greifen: Die im griechischen Logos-Begriff thematisierte Einheit von Sprache, wahrem Denken und wahrer Praxis<sup>5</sup> taucht immer wieder auf. Nicht umsonst bezeichnet es Herder, der in seinen »Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit« dem Problem jene kulturalistische Wendung gab, die uns hier beschäftigen soll, als eine der verdienstvollsten Aufgaben für die Zukunft, eine sprachvergleichende Untersuchung anzustellen, aus der sich die »Physiognomik der Völker« sowie die Vielfalt der Formen der menschlichen Geschichte und des menschlichen Geistes erschließen würden, und bemerkt, dadurch würde der Wunsch von Francis Bacon und Leibniz in Erfüllung gehen.<sup>6</sup> Und Wilhelm von Humboldt, der etwa 40 Jahre später daran geht, diese Aufgabe aufzugreifen, stellt einen engen Zusammenhang zwischen der »geistigen Tätigkeit« und der Sprachform her, der in den Kategorien des »inneren Sprachsinns« und der Denkform als »inneren Rede« zum Ausdruck kommt.<sup>7</sup> Angesichts dieser Verbindung kann sich auch er nicht der Folgerung entziehen, daß die Sprachform »Rückwirkung auf die Intellektualität der Völker« habe und so auch auf ihre Geschichte,<sup>8</sup> wie er auch im Vergleich der indogermanischen Sprachen mit dem Chinesischen zu zeigen versucht.<sup>9</sup>

So einleuchtend diese argumentative Figur einerseits ist, bei der Herder und auch Humboldt anlangen, um die Kulturgenese zu erklären, so skeptisch sind ihre Urheber andererseits in bezug auf ihre deterministi-

4 Vgl. B. Malinowski, *The Problem of Meaning in Primitive Languages*; E. Sapir, *Die Sprache*; B. L. Whorf, *Sprache, Denken, Wirklichkeit*; N. Chomsky, *Aspects of the Theory of Syntax*.

5 Vgl. Platon, *Sophistes*; C. Kauffmann, *Ontologie und Handlung*.

6 Vgl. J. G. v. Herder, *Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit*, S. 364.

7 Vgl. W. v. Humboldt, *Schriften zur Sprachphilosophie*, S. 658 ff.

8 Vgl. ebd., S. 655.

9 Vgl. ebd., S. 779.

Online-Leseprobe aus:

Ulrich Wenzel/Bettina Bretzinger/Klaus Holz (Hg.),  
 Subjekte und Gesellschaft. Zur Konstitution von Sozialität,  
 Weilerswist: Velbrück Wissenschaft 2003.  
 ISBN 3-934730-65-5

[www.subjekte-und-gesellschaft.de](http://www.subjekte-und-gesellschaft.de)

Urheberrechtlich geschützt.

© Velbrück Wissenschaft, Weilerswist 2003.

[www.velbrueeck-wissenschaft.de](http://www.velbrueeck-wissenschaft.de)

Eine digitale Ausgabe dieses Buches in Form einer text- und seitenidentischen PDF-Datei ist im Verlag Humanities Online erschienen: [www.humanities-online.de](http://www.humanities-online.de)